

mit der Grundschule Süderhastedt

Orgelvorspiel

Lied: 17, 1 - 2 Wir sagen euch an den lieben Advent

Begrüßung

Lied: 8, 1 - 6 Es kommt ein Schiff geladen

Gebet: Psalm 12, 1 – 9 *Gem.: Ehre sei dem Vater ...*

Kyrie 178.6

Lobpreis: Gem.: 13,3

Lesung : Lukas 21, 25 – 33 *Gem.: Lob sei dir, o Christe*

Lied: 18 Seht, die gute Zeit ist nah

♪ Lieder (Kinder) : Kling Glöckchen
Kleine Kinder, große Kinder

Konflikte Schüler tragen vor

♪ Lieder (Kinder) : Ein Licht geht uns auf
Stern über Bethlehem

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Lied: 425, 1 – 3 Gib uns Frieden jeden Tag

Mitteilungen

Gebet Segen

Lied: 539, 1 - 4 Tragt in die Welt nun ein Licht

Orgelnachspiel

Konflikte Schüler tragen vor

1. Wenn keiner mit mir spielen will
 - wenn einer nicht mit mir spielen will, frage ich einen anderen
 - ich spiele mit jemanden, der auch allein ist
 - dann frage ich nach
 2. Mein Freund wurde gehänselt
 - Erwachsenen Bescheid geben
 - Streitschlichter hinzuziehen
 - dem Freund helfen
 - zwischen beiden vermitteln
 3. Wie es einem geht, der unschuldig eingesperrt wird
 - traurig, verwirrt
 - fühlt sich betrogen
 - wütend
 - man fragt sich, was man getan hat
 4. Was Wut anrichten kann
 - Zerstörung von Gegenständen
 - Streit
 - Freundschaften beenden
 - Aggression, schlagen, usw.
 5. Wenn jemand angestachelt wird, anderen zu schaden
 - Nein sagen
 - Fragen: Warum machst du so etwas?
 - Hilfe holen
 6. Warum entsteht Krieg?
 - aus Macht, Gier, Haß
 - wegen des Geldes
 - aus Eifersucht
 - der Mensch bekommt nie genug
 - anderer Glaube
-

Predigt: Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde, liebe Schüler,

leider ist unsere Welt nicht gewaltfrei. Es gibt kleine Auseinandersetzungen und große Konflikte. Für Letzteres stehen die Kriege, die aktuell geführt werden, in der Ukraine, im Jemen, im Gaza-Streifen.

Auseinandersetzungen gibt es zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, in den Familien, auf dem Schulhof. Manchmal sind sie klein, aber manchmal auch zäh, hart und groß.

Der Friede und das Zusammenleben werden durch sie allemal gestört und manchmal Beziehungen auch zerstört.

Warum ist das so? Warum können sich die Völker und Länder nicht vertragen?

Warum muß eine Entscheidung durch Krieg herbeigeführt werden?

Dabei gehen viele Menschenleben drauf, Häuser, Fabriken und Straßen werden zerstört.

Die Versorgung der Bevölkerung wird verhindert.

Die gleiche Frage „Warum?“ kann aber auch auf die kleinen Auseinandersetzungen angewandt werden. Warum geraten Schüler aneinander? Warum streiten sich Mama und Papa? Warum geht eine Freundschaft in die Brüche?

Ja, liebe Schüler, warum schafft ihr es nicht immer, friedlich miteinander umzugehen?

Seht ihr, hier beginnt das Problem, nämlich im Kleinen.

Keiner will nachgeben, denn Nachgeben wird als Schwäche gedeutet.

Dabei profitieren beide Seiten von einer Deeskalation.

Es gibt die kurze Erzählung von Johann Peter Hebel, „Die beiden Fuhrleute“, die das gut veranschaulicht. Schaut mal her (*zwei Schüler spielen die Szene*):

Zwei Fuhrleute begegneten sich mit ihren Wagen. Der Weg war so schmal, dass sie nicht aneinander vorbeifahren konnten. Da begannen sie zu streiten.

1. Fuhrmann: „Fahre mir aus dem Wege!“

2. Fuhrmann: „Nein, fahre du mir aus dem Wege!“

1. Fuhrmann: „Ich will nicht!“

2. Fuhrmann: „Ich brauche es nicht!“

1. Fuhrmann: „Doch, du sollst aber aus dem Weg fahren!“

2. Fuhrmann: „Nein, ich warte, bis du den Weg freimachst!“

1. Fuhrmann: „Ich mache den Weg nicht frei. Ich war zuerst hier!“

2. Fuhrmann: „Das stimmt nicht! Ich war zuerst hier!“

1. Fuhrmann: „Aber mein Wagen ist so schwer!“

2. Fuhrmann: „Mein Wagen ist noch viel schwerer!“

1. Fuhrmann: (*drohend*) „Du, pass auf! Wenn du mir nicht aus dem Weg fährst, dann mache ich etwas mit dir. Das habe ich heute auch schon mit einem anderen Fuhrmann gemacht!“

2. Fuhrmann: (*ängstlich*) „Nein, das – das kannst du doch nicht machen. Ich will dir ja gern ausweichen, aber du musst mir dabei helfen. Zuerst schieben wir deinen Wagen etwas zur Seite, dann kann ich dir aus dem Weg fahren.“

1. Fuhrmann: „Gut, ich helfe dir. Ich ziehe vorn und du schiebst hinten. – So, das haben wir geschafft. Fahre jetzt aus dem Weg!“

2. Fuhrmann: „Ich habe den Weg freigemacht. Du kannst fahren!“

1. Fuhrmann: „Ja, jetzt komme ich vorbei. Gute Fahrt!“

2. Fuhrmann: „Halt! Erzähle mir noch schnell, was du heute mit dem andern Fuhrmann gemacht hast!“

1. Fuhrmann: „Der andere wollte mir den Weg nicht freimachen. Nun, da fuhr ich ihm aus dem Wege.“

Liebe Gemeinde, warum nicht gleich so? Es geht doch. Mit ein wenig Einsehen und Überlegen kann ein Problem gelöst werden. Nicht einer gegen den anderen, sondern gemeinsam. Warum tun wir uns damit so schwer?

Liebe Schüler, im weiteren will ich euch von einem Mann erzählen, der vor 500 Jahren gelebt hat. Er hat auch erfahren, wie Menschen aufgestachelt werden und bereit sind, Gewalt anzuwenden. Diesem Mann wurde durch Gewaltanwendung sogar das Leben genommen.

Es handelt sich um Heinrich von Zütphen.

Heinrich wurde 1487 in den Niederlanden geboren. Er ging ins Kloster und wurde Mönch. Dann ging er zum Theologiestudium nach Wittenberg, wo er Martin Luther kennengelernt hat. In Wittenberg hat er die reformatorischen Gedanken kennengelernt. Das sind Glaubensinhalte, die auf der Bibel fußen, wie etwa: Es gibt nur einen Gott, Jesus ist der Heiland. Die Sündenvergebung wird aufgrund des Glaubens erlangt und nicht durch Zahlung von Geld. Die höchste Autorität ist nicht der Papst, auch nicht der Kaiser, sondern Gottes Wort.

Als er zurück in die Niederlande ging, hat er in diesem Sinne gepredigt. Doch den Herrschern hat das nicht gepaßt. Er wurde verfolgt, gefangengenommen und man wollte ihn umbringen. Er hatte Glück, daß viele Menschen im Ort sich für ihn eingesetzt haben, so daß er fliehen konnte. Zu seinen Verfolgern hat er gesagt: „Vom Evangelium werde ich nicht schweigen“.

Genauso hielt er es im nächsten Ort, wohin er ging, nämlich in Bremen. Auch dort hat er evangelisch gepredigt – und machte sich wieder Feinde.

Dann erhielt er den Ruf aus Meldorf. Er überquerte die Elbe, betrat Dithmarscher Boden in Brunsbüttel. Über Windbergen gelangte er nach Meldorf und begann auch dort evangelisch zu predigen. Der Meldorfer Dom war voller Menschen, sie waren von seiner Verkündigung begeistert.

Doch dem Vorsteher des Klosters hat das nicht gepaßt. Zusammen mit anderen aus der Regierung haben sie gegen Heinrich gearbeitet. In einer Nacht drangen Männer in seine Wohnung ein, haben ihn gefesselt und nach Heide entführt. Dort hat man entschieden, daß er sterben muß. Wibe Junge, die Witwe eines Regenten, hat noch versucht, ihn frei zu bekommen. Dafür hat sie viel Geld geboten. Doch das hat leider nicht geklappt. Heinrich wurde zum Galgenberg geführt, mißhandelt und dann erschlagen.

Das war am 10.Dez. 1524.

Sein Freund Martin Luther hat daraufhin eine Zusammenfassung seines Lebens geschrieben, mit dem Titel „Historie vom Bruder Heinrich, in Dithmarschen verbrannt“.

Also, es waren rauhe Zeiten damals. Im übrigen, 9 Jahre später wurde in ganz Dithmarschen die Reformation eingeführt. Fortan waren alle Christen in Dithmarschen evangelisch und nicht mehr katholisch.

Was bedeutet „evangelisch sein“? Ich antworte darauf mit lateinischen Begriffen von Martin Luther: „sola gratia, sola scriptura, sola fide, solus Christus“.

Auf deutsch: allein die Gnade, allein die Schrift, allein der Glaube, allein Christus.

Darauf gründet der christliche Glaube. Wir brauchen keine Heiligen, keinen Ablass, keine Selbsterlösung. Jesus Christus ist der Heiland. Wenn wir an seine Gnade glauben, dann werden wir für den Himmel gerettet. Und davon erfahren wir in der Heiligen Schrift, die Bibel.

In der Bibel steht auch manches zu Gewalt, bzw. es wird zu Gewaltverzicht aufgerufen. Hört, welchen Rat die Heilige Schrift gibt:

- Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern.
Eph. 4,32
- Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.
Röm. 12,21
- Legt die Lüge ab und redet die Wahrheit, ein jeder mit seinem Nächsten.
Eph. 4,25
- Jagt dem Frieden nach mit jedermann. Hebr. 12,14
- Jage nach der Gerechtigkeit, dem Glauben, der Liebe, dem Frieden mit allen.
2.Tim. 2,22
- Laßt uns dem nachstreben, was zum Frieden dient und zur Erbauung untereinander. Röm. 14,19
- Christus ist unser Friede. Eph. 2,14

Warum ist es in der Welt so, wie es ist? Mit Krieg, Gewalt, Streit, usw?

Weil die Menschen solche Ratschläge nicht beherzigen.

Aber es muß ja nicht so bleiben.

Wir können so handeln, wie die Fuhrleute.

Wir können uns Christus zum Vorbild nehmen.

Laßt uns an ihn glauben! Denn mit ihm haben wir die Erlösung.

Auf seine Wiederkunft warten wir.

Er hat zu seinen Jüngern gesagt:

„Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.“ (Lk. 21,28)

Amen.

G e b e t

Guter Gott, himmlischer Vater, wir beten für die Menschen, die unter Gewalt und Unterdrückung leiden, die in Angst und Unfrieden leben müssen, denen nach dem Leben getrachtet wird, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.

Wir beten für die Menschen, die unter Haß, Terror und Krieg leiden. Für die Kinder, die jetzt keine Eltern mehr haben, für alle, deren Häuser zerstört sind.

Wir beten für die Schüler die gehänselt werden, aber auch für jene, die das tun. Für jene, die Streit suchen und Gewalt üben. Hilf du zu Versöhnung und Frieden.

Schenke Mut, Unrecht zu benennen und Lösungen zu suchen.

Hilf uns, für eine Welt zu wirken, in der Frieden und Gerechtigkeit bestimmend sind.

Lenke unsere Schritte auf den Weg des Friedens.

Guter Gott, mit Advent warten wir auf die Wiederkunft Jesu. Gib uns deinen Geist, damit wir uns darauf einstellen und durch ihn zu deinem Reich finden.

Herr, wir freuen uns auf Weihnachten, wir freuen uns auf sein Kommen.

Komm. Herr Jesus, sei und bleibe du unser Herr und Heiland.

In der Stille sagen wir dir das, was uns persönlich beschäftigt.

V a t e r u n s e r . . .